

Luzern Linie 7

Uebersicht

- Bodenscheinwerfer BS
- Lichtschnur LS
- Papierkorb PK
- Sitzbank BK
- Billettautomat AU
- Dach schmal, kurz D<sub>SK</sub>
- Dach mittel D<sub>M</sub>
- Infotafel INF
- Leuchtkasten doppelseitig LK<sub>DS</sub>
- Leuchtkasten einseitig LK<sub>ES</sub>
- Kulturnagel KN
- Wandelement WE

Hecke H

Matrix

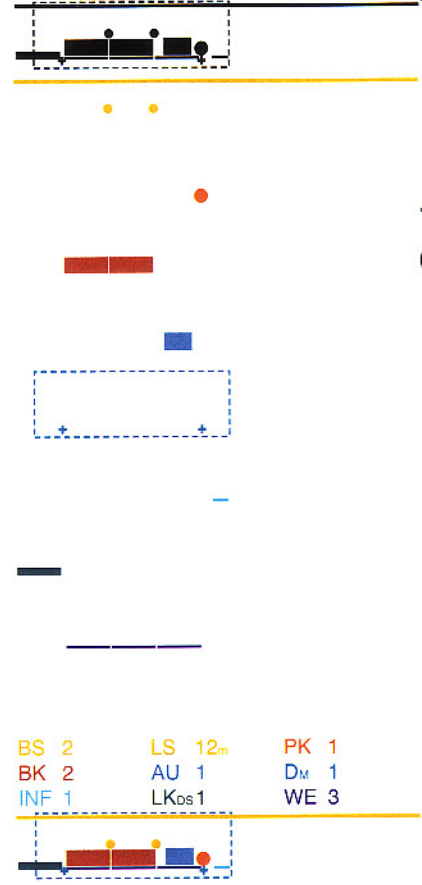
BS 5 LS 12m INF 12

Uebersicht



Bahnhof

Schwanenplatz



Für die Anwendung der Systemelemente im Stadtraum arbeitet das Büro IGGZ mit „Partituren“. Jede Haltestelle wird somit zum ortsgebundenen Einzelstück und gliedert sich gleichzeitig formal in eine Familie ein.

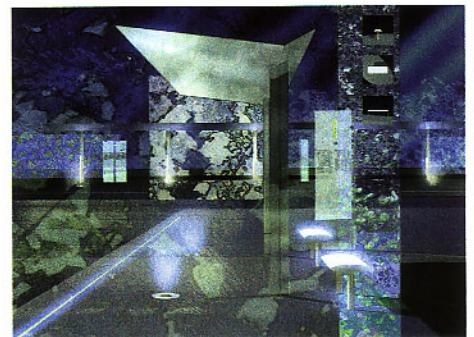
weise für die gestalterische Integration einer Haltestelle in ein stark durchgrüntes Wohngebiet. Dem Büro IGGZ schwebt zudem vor, mit den Design-Geschwistern im übergeordneten städtischen Maßstab sinnbildlich eine Kette formal verwandter Objekte zu realisieren. Eine als „Partitur“ bezeichnete Planung für die Buslinie Nr. 7 in Luzern, die das gesamte Stadtgebiet durchquert, wurde bis heute jedoch nicht über die Planungsphase hinaus weiterverfolgt.

**Baukasten „SM-City“**

Das Stadtmobiliar „SM-City“ wiederum ist speziell für die Anwendung in der Innenstadt entwickelt worden. Aus dem Designauftrag, eine offene Telefon-Sprechstelle zu gestalten, wurde ein weiteres modulares Baukastensystem. Im Unterschied zu den Produkten „Ösmör“ und „Butrawa“ ist „SM-City“ aber ein in sich geschlossenes System mit bereits vorbestimmten Funkti-

onseinheiten, sodass die einzelnen Elemente nicht frei variiert werden können. Dafür sieht der Baukasten eine modulare Abstufung von Anwendungsmöglichkeiten in der Umsetzung vor. Die erste Stufe bilden einzelne Funktionseinheiten wie „SM-City-Shelter“, „SM-City-Tel“ oder „SM-City-Plan“ (ein schützendes Dach, eine Telefon-Sprechstelle oder ein Stadtplan). Ihnen gemeinsam ist das einheitliche Design der Trag- und Schutzelemente. Eine nächste Anwendungsstufe sieht Kombinationen dieser Einheiten vor, dadurch entsteht zum Beispiel das Produkt „SM-City-Info“ – zugleich eine offene Sprechstelle und ein Orientierungspunkt mit Stadtplan. Erst in der dritten Stufe werden die Ergebnisse der ersten und zweiten unbeschränkt variiert und zu eigenständigen räumlichen Interventionen im öffentlichen Stadtraum.

Thomas Stadelmann



Beim ökologischen Stadtmobiliar-System „Ösmör“ wird die Modulpalette durch Grünraumelemente ergänzt.



# Stadtschmuck mit System

Wartehäuschen, Info-Points und Telefonzellen können nicht nur Bedürfnisse von Menschen im öffentlichen Raum decken, sondern auch das Stadtbild verbessern. Deshalb hat der Gestalter Hans Ulrich Imesch ein modulares System entwickelt, das an die jeweilige räumliche Situation angepasst werden kann.

„Erst durch die architektonische Interpretation von verschiedenen Bauelementen vor Ort kann der öffentliche Stadtraum mit Hilfe von Stadtmobiliar an Reiz gewinnen.“ Mit dieser Haltung entwickelt Hans Ulrich Imesch und sein Büro IGGZ (Imesch Ganzheitliche Gestaltung Zürich) Stadtmobiliar-Systeme, die im öffentlichen Raum Funktionen erfüllen und gleichzeitig zu einer sinnlichen Wahrnehmung von Stadtraum beitragen sollen. Dabei können die Einzelteile (Infotafeln, Lichtmarkierungen, Schutzwände, Papierkörbe, Sitzbänke, Werbeplakate oder Dächer) der modularen Baukästen überall in der Stadt stehen. Durch die Projektierung am konkreten Standort werden sie jedoch architektonisch interpretiert: Aus den Einzelelementen – so genannten Typen – entstehen Tram- und Wartehäuschen, Haltestellen, Orientierungspunkte oder of-

fene Telefon-Sprechstellen. Im Stadtraum begegnen sie einem wie städtebaulich geplante Kleinstarchitekturen, die eine Dienstleistung anbieten und gleichzeitig einen Bezug zu der vorgefundenen räumlichen Situation herstellen. Zahlreiche Entwürfe, Projekte und Produkte der letzten Jahre entstanden dabei aus eigenem Antrieb.

## „Butrawa“ und „Ösmör“

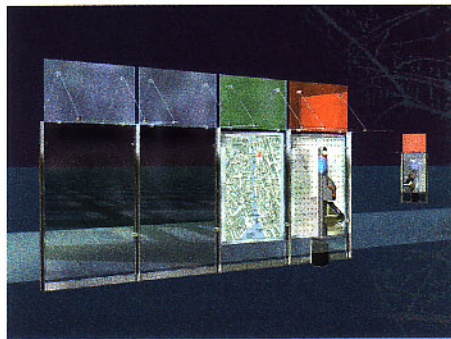
Die Systeme „Butrawa“ und „Ösmör“ sind zwei von Imesch entwickelte Design-Geschwister. „Butrawa“ ist ein Baukastensystem für Bus- und Tramwartehallen, zu dem ein Wandelement aus Glas, ein Leuchtkasten (als Plakat- und Informationsträger) sowie ein formal schwebendes Stahldach auf zwei Stützen mit variablen Abmessungen gehören. Als Zubehör stehen Bodenscheinwerfer, Sitzbänke und ein Papierkorb

zur Auswahl. Die Materialien, die für das Design von „Butrawa“ eingesetzt werden, sind Stahl, Glas und Holz. Die jeweiligen Farben bleiben die Farben der Ausgangsmaterialien. Welche Bauelemente schließlich für ein Bus- oder Tramwartehäuschen in welcher Anordnung und Anzahl zusammengestellt werden, wird nach eingehender Analyse der konkreten örtlichen Situation entschieden – ein Vorgehen, das eine langwierige Bestandsaufnahme erforderlich macht.

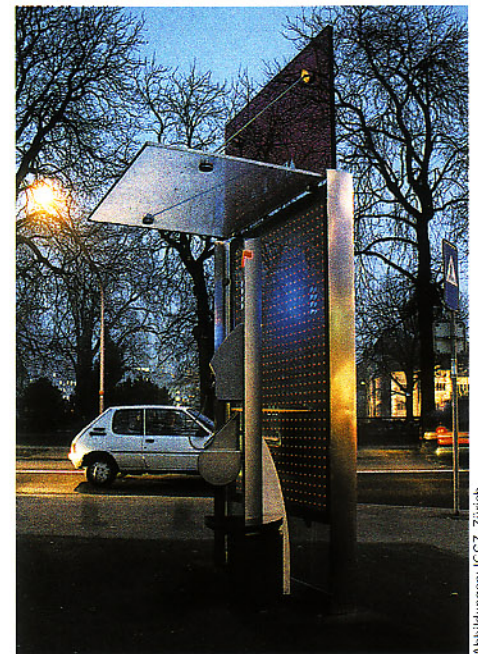
Mit „Ösmör“, dem Ökologischen Stadtmobiliar für den öffentlichen Raum, wurden die Möglichkeiten von „Butrawa“ ergänzt und verfeinert. So enthält der Baukasten „Ösmör“ zusätzlich Grünraumelemente. Bei der Projektierung vor Ort bietet sich die Möglichkeit, anstelle von Glaswänden schützende Hecken zu verwenden, beispiels-



„Butrawa“: Die Einzelelemente des Baukastensystems werden je nach Aufstellungsort individuell miteinander kombiniert.



Mit „SM-City“ hat der Schweizer Designer Hans Ulrich Imesch (IGGZ) ein Stadtmobiliar speziell für Innenstädte entwickelt.



Abbildungen: IGGZ, Zürich